

AML-Schriftenreihe Band 2
„Gewalt im Radio“
Eine Untersuchung zur Wahrnehmung, Bewertung und Verarbeitung
von Unterhaltung im Hörfunk durch 9- bis 16-Jährige

- Auszug -

Vorwort

Mit der vorliegenden Studie, die von der Arbeitsgemeinschaft der mitteldeutschen Landesmedienanstalten (AML) in Auftrag gegeben wurde und in deren Schriftenreihe als zweiter Band erscheint, soll die interessierte Öffentlichkeit auf ein bisher unterbeleuchtetes Problemfeld aufmerksam gemacht werden.

Bekanntlich liegen zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten über die visuelle Wirkung von Gewalt in Kinofilmen und Fernsehangeboten auf die Rezipienten, insbesondere auf Kinder und Jugendliche vor, und auch die Rolle auditiver Unterma- lung bei Gewaltdarstellungen in Verbindung mit visuellen Geschehen ist inzwi- schen Gegenstand wissenschaftlicher Wertung. Die Gewalt im Radio jedoch er- fährt mit dieser Arbeit vom Zentrum für Medien und Kommunikation beim Lehr- stuhl für Medienpädagogik und Weiterbildung der Universität Leipzig erstmals nicht nur eine gründliche Analyse sondern wird überhaupt als untersuchenswer- tes Phänomen entdeckt.

Die öffentliche Aufmerksamkeit gegenüber dem Radio beschränkt sich gegen- wärtig überwiegend auf die zweimal jährliche Veröffentlichung der Hörerreich- weiten im Rahmen der Mediaanalyse und auf den mehr oder minder hektischen Wechsel von Musikformaten. Das Radio trägt das Stigma des Begleitmediums, das in seinen Wirkungsmechanismen auf die Rezipienten bisher nicht allzu ernst genommen wird. Solche Stellung unter den Massenmedien hat sich der Hörfunk natürlich auch selbst zuzuschreiben, insbesondere der private Hörfunk, aber auch Teile des öffentlich-rechtlichen Angebotes. Die Verabschiedung des Vollpro- gramms zu Gunsten des Formatradios mit ständig sinkenden Wortanteilen formte schnell den Ruf eines über den ganzen Tag verteilten stimmungsmachenden Dis- koangebotes.

Doch das in Verlauf und Ergebnissen nun vorliegende Forschungsprojekt zur Gewalt im Radio holt diese Massenmedium nicht nur aus der Ecke der Naivität und Unbedarftheit sondern stellt es auch gleichberechtigt und gleichbeachtet wieder in die Reihe der für die gesamtgesellschaftliche Atmosphäre wichtigen Beeinflussungsfaktoren.

Das Radio – die Studie zeigt es markant – verhüllt seine Gewaltangebote unter einem ausgeprägten auditiven Spaßmantel, deren Träger oft selbst nicht realisie- ren, welche Bilder und Stimmungen sie bei ihren Hörern produzieren.

Mit der verdienstvollen umfangreichen Definition auditiver Gewalt entschlackt die vorliegende Arbeit die aktuellen Radioangebote von ihrer scheinbaren Harmlosigkeit. Die entscheidenden wissenschaftlichen Fragestellungen richten sich dabei konsequent an auditive Gewaltformen, auf deren Inhalte und thematischen Zusammenhänge und auf konkrete Programmteile, deren Kern auditive Gewalt ist.

Die Ergebnisse der Studie stellen ebenso Instrumente für den gesetzlich geforderten Jugendschutz dar, wie sie Bewertungsanleitung für Medienpädagogen sein können und sich als Maßstab anbieten für Programmentwickler, für Programmverantwortliche und natürlich für die Redakteure und Moderatoren bei den Hörfunkveranstaltern.

Die Arbeitsgemeinschaft der mitteldeutschen Landesmedienanstalten wünscht der vorliegenden Studie „Gewalt im Radio“ eine weite Verbreitung bei allen an der Wirkung von Massenmedien Interessierten und hofft auf eine intensive öffentliche Diskussion über die Forschungsergebnisse.

Dresden, Halle (Saale) und Arnstadt im Oktober 2003

Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien

Medienanstalt Sachsen-Anhalt

Thüringer Landesmedienanstalt

Prof. Kurt Ulrich Mayer
Präsident

Christian Schurig
Geschäftsführer

Dr. Victor Henle
Direktor

Inhaltsverzeichnis

0 Vorwort

1 Einleitung

2 Konzeption der Studie

3 Radio als Gegenstand der Forschung

3.1 Wo bleibt der Rezipient?

3.2 Einflüsse auditiver Inhalte – Was ist bekannt?

3.2.1 Einflüsse von Musik

3.2.2 Einflüsse von Sprache

3.3 Schlussfolgerungen

4 Gewalt im Radio

4.1 Der Gewaltbegriff der Untersuchung

4.2 Methodisches Vorgehen

4.2.1 Fragestellungen und Kategorien der Programmanalyse

4.2.2 Die Auswahl und Erhebung des Untersuchungsmaterials

4.3 Die Ergebnisse

4.3.1 Schnell, laut und jung – Charakteristika der untersuchten Radiosender

4.3.2 Gewalt im Radio

4.3.2.1 Die Beleidigung dominiert – Formen von Gewalt im Radio

4.3.2.2 Folgenlos – Gewaltpräsentation im Radio

4.3.3 Das Umfeld von Gewalt im Radio

4.3.3.1 Moderatoren als Träger von Gewalt – Personalisierung im Radio

4.3.3.2 Hotlines als Plattform von Gewalt – Interaktivität im Radio

4.3.3.3 Unterhaltung als Deckmantel von Gewalt – Spaß im Radio

4.4 Der Zusammenhang von Bild und Ton bei Gewaltdarstellungen im Fernsehen

5 Wahrnehmung, Bewertung und Verarbeitung auditiver Gewalt

5.1 Methodisches Vorgehen

5.1.1 Die Erhebung

5.1.2 Die Auswertung

5.2 Die Ergebnisse

5.2.1 Der Stellenwert des Radios in der Lebenswelt Heranwachsender

5.2.1.1 Der Stellenwert des Radios im Medienensemble

5.2.1.2 Situative Kontexte der Radionutzung

- 5.2.1.3 Nutzungspräferenzen
- 5.2.1.4 Wünsche an das Radioprogramm
- 5.2.2 Die Wahrnehmung und Bewertung auditiv vermittelter Gewalt
 - 5.2.2.1 Wie Heranwachsende auf die präsentierten Gewaltsequenzen reagierten
 - 5.2.2.2 Welche Beiträge als Gewalt erkannt wurden und wie die Heranwachsenden ihre Zuordnung begründeten
 - 5.2.2.3 Welche Perspektive die Heranwachsenden in ihrer Bewertung einnehmen
 - 5.2.2.4 Welche Formen auditiv vermittelter Gewalt die Heranwachsenden wahrnehmen
 - 5.2.2.5 Welche Bedeutung auditive Gewalt im Kontext der Alltagserfahrungen Heranwachsender hat
 - 5.2.2.6 Welche Gewalt Heranwachsende aus dem Radio kennen
 - 5.2.2.7 Exkurs: Gewalt und Musik
 - 5.2.2.8 Wie Heranwachsende den Unterschied zwischen Ton und Bild bei Gewaltdarstellungen im Fernsehen wahrnehmen
- 5.2.3 Die Verarbeitung von Hörfunkangeboten - Die Radiowerkstatt
 - 5.2.3.1 Genauso wie bei ... - Kriterien der Programmgestaltung
 - 5.2.3.2 So wie ein paar Kumpels – Personalisierung in den Radiosendungen der Heranwachsenden
 - 5.2.3.3 Damit die Sendung nicht so langweilig ist – Interaktivität in den Radiosendungen der Heranwachsenden
 - 5.2.3.4 Dass die Leute sich amüsieren können – Spaß in den Radiosendungen der Heranwachsenden
 - 5.2.3.5 Das war unsere Promiverarsche – Gewalt in den Radiosendungen der Heranwachsenden

6 Zusammenfassung und Folgerungen

- 6.1 Die zusammengefassten Ergebnisse
- 6.2 Die Folgerungen
 - 6.2.1 Die jungen Zuhörer ernst nehmen – Konsequenzen für den Jugendmedienschutz
 - 6.2.2 Heranwachsende als Radiomacher – Pädagogische Möglichkeiten

7 Anhang

- 7.1 Abbildungen
- 7.2 Kodieranweisungen zur Programmanalyse
- 7.3 Analysebögen
- 7.4 Leitfaden Gruppendiskussion
- 7.5 Protokoll zur Gruppendiskussion
- 7.6 Leitfaden Einzelinterview

7.7 Protokoll zum Einzelinterview

7.8 Beschreibung des Sequenzbandes

Abbildungsverzeichnis

Literatur

Die Autoren

Klappentext

Die Studie setzt sich mit den Radioangeboten in Form und Inhalt auseinander und untersucht deren Wahrnehmung, Verarbeitung und Bewertung durch Kinder und Jugendliche im Alter zwischen neun und sechzehn Jahren.

Nach einer Klärung der unterschiedlichen Einflüsse von Musik und Sprache in Radiobeiträgen konzentriert sich die Untersuchung auf verbale Gewalt.

In einen ersten empirischen Schritt werden ausgewählte Radiosendungen inhaltsanalytisch auf ihre Anteile an verbaler Gewalt untersucht. Die folgende Rezeptionsanalyse gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden in Gruppendiskussionen und Einzelinterviews die Wahrnehmung und Bewertung von verbalen Gewaltangeboten in Hörfunk betrachtet.

Im zweiten Teil wird mit dem methodischen Instrument der Radiowerkstatt, das die aktive Umsetzung der individuellen Vorstellung von Hörfunk und seinen Inhalten ermöglicht, die Verarbeitung von verbalen Gewaltangeboten des Hörfunks eruiert.

In der Zusammenarbeit der Ergebnisse wird deutlich, dass das Radio für Heranwachsende ein zwar nicht bewusst aber intensiv genutztes Medium ist. Seine Einflüsse sind nicht als gering einzuschätzen, da die Heranwachsenden diesen Hörfunkprogrammen Orientierungen für ihr Sprech- und Sozialverhalten entnehmen.